



Als Karl (Alexander Heidenreich) und Mona (Olga Friesen) sich im Hotel zufällig begegnen, sieht sich Sabrina (Katharina Dröge) plötzlich in einer ganz unerwarteten Rolle. MT-Foto: Koch

## Altes Thema in ganz neuer Sicht

Westfälische Mausefalle erheitert Publikum mit „Sei lieb zu meiner Frau“

Von Ursula Koch

**Minden (mt).** Seit es Ehen gibt, gibt es auch Verhältnisse. Ein uraltes Thema also, dem aber doch neue Seiten abgewonnen werden können, wie die Westfälische Mausefalle mit der Komödie „Sei lieb zu meiner Frau“ unterhaltsam vor Augen führt. Für die Premiere am Dienstag im Kleinen Theater ernten die Amateur-Schauspieler kräftigen Beifall.

Mit der Komödie von René Heinersdorff, im Herbst 2010 in Düsseldorf uraufgeführt, beweisen Regisseur Ernst Stahlhut, assistiert von Nadine Olivier, und sein Team wieder einmal ein gutes Gespür für amüsanten Theaterstoff. Mit nur vier Darstellern entfalten sie auf der Bühne eine Szenenfolge, die im Verlauf an Tempo gewinnt und dem Publikum am Ende noch Raum für Spekulationen lässt.

Schon der Beginn der Geschichte entwickelt sich ganz anders, als vom Boulevardtheater gewohnt. Bei dem Verleger Karl (Alexander Heiden-

reich) platzt ein ungebetener Besucher ins Büro. Oscar (Daniel Moor) konfrontiert Karl mit seinem Wissen über die Affäre mit seiner Frau Sabrina (Katharina Dröge). Doch er fordert nicht etwa das Ende, sondern wirft Karl vor, dass er sich nicht mehr intensiv und liebevoll genug um Sabrina kümmere und damit der Stimmung zwischen Oscar und Sabrina schade. Das stellt das Thema der Boulevardkomödie dann doch gründlich auf den Kopf.

Mit der vierten Szene ist das Publikum dann vollends im Bilde, während die Protagonisten noch im Dunkeln tappen: Oscar selber ist der Geliebte von Mona (Olga Friesen), der Ehefrau von Karl. Der Knoten ist geknüpft und wird noch wirrer, als sich Sabrina und Mona im Reisebüro der gemeinsamen Freundin Doris kennenlernen und sich ihre Geheimnisse anvertrauen.

Aber der Reihe nach: Karl überredet Mona, alleine einen Kurzurlaub in Marrakesch zu machen, während er sich angeblich um sein Geschäft kümmert. In Wirklichkeit plant er einen Kurztrip mit Sabrina nach Istanbul. Mona allerdings hat ihren eigenen Kopf – sie

bucht um, und fliegt mit Oscar ebenfalls nach Istanbul. Es kommt, wie es kommen muss: Beide Paare finden sich Balkon an Balkon im selben Hotel wieder. Und doch bekommt das Ganze noch einmal eine andere Wendung.

Statt Bühnenbild setzt Regisseur Ernst Stahlhut auf wenige, variable Requisiten und doch nehmen die Umbauten im ersten Teil etwas zu viel Tempo aus dem Spiel. So richtig Fahrt nimmt die Inszenierung erst auf, als nur noch die Paare in verschiedenen Konstellationen auf der Bühne auftauchen. Die Darsteller sind mit vollem Engagement bei der Sache. Die Darstellung des Liebespaares gelingt Olga Friesen und Daniel Moor jedoch eine Spur glaubwürdiger als ihren Mitstreitern. Das könnte sich ändern, wenn Katharina Dröge und Alexander Heidenreich in ihr – allerdings sehr textlastiges – Candlelight-Dinner mehr Gefühl legen.

■ Karten gibt es noch für die Aufführungen im Kleinen Theater am Weingarten am 13., 20. und 21. Januar um 20 Uhr an der Calpam-Tankstelle, Kutenhauser Dorfstr. 8.

## Positives Signal gesetzt

Private Förderer sichern Mitgliedschaft Minden in der NWD bis 2014

Von Ursula Koch

**Minden (mt).** Eine Privatinitiative macht es möglich, dass Minden auf jeden Fall bis Ende 2014 Mitglied im Trägerverein der Nordwestdeutschen Philharmonie (NWD) bleibt. Er hoffe, dass das „Mindener Modell“ nun positives Vorbild für andere Kommunen sei, sagte Wolfgang Hohorst, Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der NWD in Minden, am Dienstag bei der Vertragsunterzeichnung mit der Stadt.

Es sei ihm Anliegen, dass Minden in Verbindung mit der NWD nicht immer negative Schlagzeilen mache, sagte Hohorst und fügte hinzu: Das positive Beispiel scheinere nun auch auf Bad Salzungen zu wirken. Die Kurstadt hatte ihre Mitgliedschaft im Trägerverein zum 31.12.2011 gekündigt.

Finanzielle Engpässe in den Kommunen sorgen seit vielen Jahren immer wieder für Debatten über die Trägerstruktur der Nordwestdeutschen Philharmonie, die in den 50er Jahren als Verbundorchester für Ostwestfalen-Lippe gegründet worden war. Im Laufe der Jahre waren allerdings einige Kreise und Städte aus dem Verbund ausgestiegen. Das bedeutet, dass die Finanzierung des Klangkörpers auf immer weniger Schultern lastet.

Auch in Minden ist diese Debatte angesichts klammer Kassen seit Ende der 90er Jahre immer wieder ein Thema. Zuletzt hatte der Rat im Angesicht der drohenden bilanziellen Überschuldung 2010 den Beschluss zum Austritt aus dem Trägerverein zum 31.12.2011 gefasst. „Das ist uns nicht leicht gefallen. Aber vor dem Hintergrund der dramatischen Haushaltslage hatten wir keine Alternative“, erinnerte Bürgermeister Michael Buhre.

Der Ausstiegsbeschluss hatte in Minden einen kleinen Kreis von Musikfreunden auf den Plan gerufen. Unter dem Vorsitz von Wolfgang Hohorst wurde die „Gesellschaft zur Förderung der NWD in Minden“ gegründet. Die sagte der Stadt im November 2011 zu, den kompletten Jahresbeitrag in Höhe von 146 000 Euro für

das Jahr 2012 aufzubringen. Im Gegenzug verzichtete die Stadt darauf, die Kündigung einzureichen. So sollten Trägerverein und Orchester mehr Zeit gegeben werden, um mit der Politik in Ostwestfalen-Lippe über eine neue finanzielle Basis zu verhandeln.

Diese Gespräche allerdings brauchen Zeit. Bislang gibt es keine greifbaren Ergebnisse für das Orchester. „Die Chancen 2012 eine große Lösung zu finden stehen gut“, schätzt Mindens Kulturdezernent Dr. Joachim Meynert die Lage ein. Allerdings müsse in einigen Kreisen, wie etwa Gütersloh, noch Überzeugungsarbeit bei der Politik geleistet werden.

### NWD gehört zum kulturellen Profil

Vor diesem Hintergrund habe die Stadt Minden die Idee wieder aufgegriffen, die von den Förderern zur Verfügung gestellten Mittel auf einen längeren Zeitraum zu strecken, erläuterte Buhre. „Die größte Hürde war die Diskussion mit der Haushaltsaufsicht“, berichtet der Bürgermeister. Doch die habe letztlich auch zugestimmt, weil die Stadt Minden die Auflagen zur Haushaltskonsolidierung bislang vorbildlich erfüllt habe. „Für den Haushalt der Stadt zeichnet sich wieder ein Silberstreif am Horizont ab“, sagte Buhre.

So wurde am Montag vereinbart, dass die Fördergesellschaft in den Jahren 2012 und 2013 jeweils 48 500 Euro und 2014 schließlich 49 000 Euro aufbringt. Gleichzeitig erhöht

der Kreis Minden-Lübbecke seinen bisherigen Förderbetrag für das Orchester von 12 271 Euro auf 28 500 Euro ab 2012. Der zusätzliche Betrag wird auf den Mitgliedsbeitrag der Stadt Minden angerechnet. Damit kann die Stadt ihren Anteil auf 81 271 Euro (2012 und 2013) und schließlich 80 771 Euro reduzieren. In der Summe erhält die NWD damit auch in den Jahren 2012 bis 2014 aus Minden einen Mitgliedsbeitrag von jeweils 146 000 Euro.

„Die Vertragsunterzeichnung ist ein sehr erfreuliches Ereignis“, meinte Buhre. Das Orchester präge das kulturelle Profil der gesamten Region. „Kultur ist eine öffentliche Aufgabe. Dafür müssen Strukturen erhalten bleiben“, betonte Buhre. Zugang zu Kultur sei wichtig, wenn es um Bildungschancen gehe. Darum sei das Engagement der Förderer sehr bemerkenswert. Eine Stärke der Mindener Kulturlandschaft sei, dass sie viele Unterstützer habe.

Auch Hohorst zeigte sich „glücklich, dass es heute zu der Unterschrift kommt“. Es sei doch gelungen, das Verständnis für die Anliegen der Kultur in der Politik ein wenig wachzurütteln. Schließlich spiele das Orchester einen Rekordanteil von mehr als 20 Prozent seiner Kosten mit Einnahmen aus seinen Konzerten ein. „Die NWD gehört zu den Spitzenorchestern in Deutschland. Ihre Wagner-Aufführungen in Minden hätten regelmäßig Wellen weit über die Region hinaus geschlagen“, unterstrich Hohorst die kulturelle Bedeutung des Orchesters.



Wolfgang Hohorst, Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der NWD in Minden, und Bürgermeister Michael Buhre unterschrieben Montag den Vertrag, der die Mitgliedschaft Mindens im NWD-Trägerverein bis 2014 sichert. MT-Foto: Koch

## Rockiger Mix aus deutschen Texten und Coverversionen

Doppelkonzert mit Teaser und Dezibel Devils in der Musikbox / Publikum rockt ausgelassen über die Tanzfläche

Von Ulrike Meyer

**Minden (ulm).** Eine gelungene Rocknacht bescherten die Dezibel Devils und die neue Formation Teaser dem Publikum am Tag nach Weihnachten in der Musikbox.

Während die Dezibel Devils ihr letztes Konzert gerade am 25. Dezember im Papagei gespielt hatten, war es für Teaser überhaupt erst das zweite Konzert.

Mit eigenen Kompositionen und deutschen Texten eröffneten die Devils den Abend. Dr. Kongo (Gesang), Degget (Leadgitarre), Ömmes (Bass), Bollzeck (Schlagzeug) und Kenny (Gitarre) hatten allerdings mit der Technik zu kämpfen. Die verzerrte den Gesang und auch die Ansagen



Teaser besteht aus gestandenen Rockmusikern in neuer Zusammensetzung. Foto: Meyer

so sehr, dass sie praktisch unverständlich blieben und damit trotz aller Animationsversuche

von Dr. Kongo bei den Musikfans keine rechte Stimmung aufkam. Trotzdem wurden sie

nach einer Stunde Konzert vom Publikum für zwei Zugaben auf die Bühne zurückgeholt.

## Pop-Art-Künstler Rizzi gestorben

Berlin (dpa). Der Pop-Art-Künstler James Rizzi ist tot. Der US-Amerikaner starb im Alter von 61 Jahren in der Nacht zum zweiten Weihnachtstag in seinem New Yorker Studio, teilte der deutsche Verlag Art 28 des Künstlers am Dienstagabend auf Rizzis Internetseite mit. Sein New Yorker Agent Henry Welt sprach von einer natürlichen Todesursache. Rizzi wurde durch seine bunten, kindlich-naiv wirkenden Bilder berühmt, die er auch auf Turnschuhe, Häuser und sogar eine Boeing malte. Er gilt als Erfinder der modernen 3D-Grafik. In Deutschland machte sich Rizzi einem größeren Publikum unter anderem mit seinen Briefmarken-Entwürfe für die Post bekannt. „Mit James Rizzi verliert die Kunstwelt einen der letzten großen Pop-Art-Künstler“, schrieb sein Verleger Bernhard Feil in dem Online-Nachruf.